

Schiedsrichter vermissen Anstand

Bad Urach. **Schiedsrichter sind oft die Buhmänner. Dass sich hieran etwas ändern muss, wurde jedoch während der Podiumsdiskussion im Rahmen des Sika-Cups mit Schirmherr und Justizminister Ulrich Goll deutlich.**

"Wir werden gebraucht, aber nicht geliebt" - so brachte es Handballschiedsrichter Jürgen Rieber am Samstagvormittag auf den Punkt. Denn nicht nur, dass die Unparteiischen viel aushalten müssen. Dem Handballverband Württemberg (HVW) sind die Beleidigungen und teils direkten Übergriffe schon lange ein Dorn im Auge, weshalb 2010 zum Jahr des Schiedsrichters ausgerufen wurde, in dem mit der Podiumsdiskussion mit dem Schirmherrn des Frauenhandballturniers, Justizminister Ulrich Goll, die Situation erörtert wurde.

Bevor Profi-Schiri Jürgen Rieber von Erlebnissen wie Verfolgungsfahrten mit Fans oder einer unter der Dusche stehenden Sporttasche berichtete, hob Bad Urachs Bürgermeister Elmar Rebmann nochmals auf die Bedeutung der Diskussion ab. Denn nicht nur, dass der Profisport im Rampenlicht stehe, auch die Schiedsrichter seien in den Mittelpunkt gerückt und müssten ihren Mann stehen. Wobei sie Regeln durchzusetzen hätten, die manche nicht akzeptieren wollen.

Während Rebmann die Rolle der Unparteiischen zudem als Garanten für den Spielbetrieb sowie oft als väterliche Erzieher betonte, müsse laut Goll jedoch etwas getan werden, um Fairplay und Anstand aufrechtzuerhalten. Denn: "Ein fair erzielter Erfolg stellt mehr zufrieden", wie der Schirmherr ausführte.

Zu Kulturpessimismus à la Karl Valentin und dessen Aussage "Früher war sogar die Zukunft besser" neige Goll dabei zwar nicht. Der gute Umgang miteinander habe jedoch nachgelassen, was der Justizminister am Beispiel der Politik und den Umständen, die zum Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler führten, verdeutlichte.

Trotzdem: "Der Sport kann nicht ohne Schiri funktionieren", sagte Goll weiter. Deshalb müsse etwas dafür getan werden, um qualifizierte Menschen auf dem Platz zu haben. Wobei es ohne Anstand nicht funktionieren könne. Schließlich gehe es gegenüber den Schiedsrichtern mittlerweile auch schnell ins Beleidigende. Dass die Fehler hingegen zuallererst bei der eigenen Mannschaft zu suchen seien, meinte der Bundestrainer der Handball-Juniorinnen Andreas Schwabe. Allerdings sei der faire Umgang wichtig, und dass man sich beim Auseinandergehen gegenseitig in die

Augen schauen könne. Dennoch stehe er auch als Mensch auf dem Platz und möchte die Mannschaft antreiben, weshalb er "nicht als Lämmchen da draußen rumschweben" könne. Emotionen wollte Schiedsrichter Jürgen Rieber dabei niemandem absprechen. Doch seien Anstand und Werte sehr wichtig. Schimpfen sei erlaubt, beleidigen gehöre jedoch nicht dazu.

Während Goll im Sport eine Vorbildfunktion für andere Bereiche der Gesellschaft sieht, scheint es zusätzlich an der Kommunikation zu hapern, wie Andreas Schwabe nochmals unterstrich. Ähnlich sieht das Rieber und versteht darin nun eine Herkulesaufgabe, die von allen Seiten bewältigt werden müsse.

Nachdem HVW-Präsident Hans Artschwager zudem Handlungsbedarf bei den Eltern sieht, die ihre Kinder teils übermäßig antreiben, müssten hier auch die Trainer einwirken. Ein wichtiges Signal sei für den Handballfunktionär außerdem, wenn die Diskussion von ganz oben und somit vom Deutschen Handballbund ausgehe. Denn letztlich müsse der Schiri wie in Frankreich zum "besonders schützenswerten Gut" gehören. Weshalb er unter anderem dafür plädierte, dass besonders Nachwuchsspieler während des Trainings auch den Part des Schiedsrichters übernehmen sollten.

<http://www.swp.de/metzingen/lokales/ermstal/art5662,610889,C::pic5666,362403>

